

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 24. Mai 1902.

№ 59.

Für den Monat Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Allerlei Neues aus Stettin.

Unter dieser Ueberschrift befindet sich in Nr. 46 des Corr. eine an der Spitze des Blattes abgedruckte Correspondenz aus Stettin, die nichts Neues, sondern nur allerlei Klatsch und Verleumdungen über mich enthält.

Zunächst wird die von der hiesigen Innung als Antwort auf das Inserat der Gehilfen erlassene Annonce abgedruckt und es wird hinzugefügt, daß diese ganze Geschichte für die Gehilfen völlig bedeutungslos wäre, wenn nicht der Unterzeichnete „seinen Kollegen, den Herren Buchdruckerbesitzern, Vortrag hält und diese scharf macht gegen die organisierte Gehilfenschaft“. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen. Ein Vortrag ist in der Innung niemals gehalten worden. Weder ich noch ein andres Mitglied der Innung hat jemals davon gesprochen, wie man die Gehilfen, wie es an anderer Stelle des Artikels heißt, knebeln könne. Im Gegenteile ist von mir hervorgehoben worden, daß die Gehilfen ihre Rechte und Freiheiten haben sollen. Gerade die Innung will die Lehrlingsbrutankasten beseitigen; diese befinden sich aber nicht in Stettin, sondern in der Provinz, und deshalb ist bei der Handwerkskammer bereits angeregt worden, eine Lehrlingskassa für den ganzen Bezirk der Kammer (Regierungsbezirk Stettin) einzuführen.

Weiter wird mir vorgeworfen, ich hätte alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den paritätischen Arbeitsnachweis zu Fall zu bringen und vorgeschlagen, daß ein Arbeitsnachweis vom Stettiner Magistrat eingerichtet werden soll. Das ist eine Entstellung der Wahrheit. Von der Regierung ist der Innung auferlegt worden, einen Arbeitsnachweis zu errichten und mußte dies als Zweck der Innung sogar ins Statut aufgenommen werden. Es blieb nur die Wahl zwischen einem eignen von der Innung verwalteten Arbeitsnachweise und dem städtischen Arbeitsnachweise, und in solchem Falle ziehe ich den letzteren vor. Der Arbeitsnachweis soll hauptsächlich auch für Arbeiterinnen und das Hilfspersonal sein. Kein Wort ist davon gesprochen, daß der paritätische Arbeitsnachweis nicht benutzt werden darf. Jeder wird sich die Arbeitskräfte dort holen, wo er sie findet.

Nun ist allerdings in Gewerkschaftskartelle beschlossen worden und zwar auf meinen Vorschlag, den Gewerkschaften die Benutzung des städtischen Arbeitsnachweises nicht zu empfehlen, weil die Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung nicht genügend Entgegenkommen zeigte, als aber infolge dieses Beschlusses unsere Genossen ihre Klamer in Uebervachungsausschüsse für den Arbeitsnachweis niederlegen wollten, ist ihnen erklärt worden, daß sie dies nicht tun sollten, weil der städtische Arbeitsnachweis namentlich für Arbeiterinnen eine Wofstat sei. Die vom Magistrat beschlossene Streikauflage, die ich übrigens in der Stadtverordneten-Versammlung wie in der Presse entschieden bekämpft habe, hat mit dem städtischen Arbeitsnachweise nichts zu tun, denn dieser untersteht nicht der Aufsicht des Magistrates, sondern einem Ausschusse, der in der Mehrheit aus Gewerbegerichtsbesitzern gebildet werden muß.

Es ist ein vollständiger Irrtum, wenn der Verfasser des Artikels meint, ich sei auf den paritätischen Arbeitsnachweis giftig; sieht der Verband nicht gern, daß seine Mitglieder in meiner Druckerei arbeiten — gut, andere tun es sehr gern. Die Giftigkeit ist auf Seiten des Verbandes zu suchen, wie die ganze Tendenz des Artikels beweist.

Zu dem Artikel wird mir vorgeworfen, ich hätte von den Gesellschaftern für jeden Gehilfen 2 Mk. Zulage erhalten, ihnen aber nur 1,50 Mk. ausbezahlt. Das ist eine bodenlos gemeine Verleumdung. Jeder, der mich nur einigermaßen kennt, wird mir eine solche Handlungsweise nicht zutrauen; bei einiger Ueberlegung hätte sich auch der blindeste Fanatiker sagen müssen, daß dies unter keinen Umständen geduldet werden würde. Die Erhöhung

des Druckpreises beträgt ungefähr die Hälfte, was ich dem gegenüber an Lohn mehr bezahle, und ist erst jetzt erfolgt, obwohl ich schon früher zugelegt habe. Das ist aber nebensächlich; ich habe von den Gesellschaftern nicht mehr verlangt. Im übrigen bemerke ich, die Arbeiter können und sollen nicht höhere Preise für ihre Arbeiten bezahlen als in bürgerlichen Geschäften; das, was man in sozialdemokratischen Geschäften verlangt, müge man auch in bürgerlichen Druckereien fordern. Das ist aber in Stettin nicht der Fall.

Zum Schluß wird als etwas Unkomisches der Beschluß der Innung erwähnt, daß über das Lehrlingswesen Auskunft gegeben werden soll. Das Unkomische dabei ist aber, daß dies von einem Verbandsmitgliede, Herrn Boupar, der auch zugleich Mitglied der Innung ist, beantragt und befürwortet wurde.

Und nun noch eins. Die Buchdrucker beschwerten sich häufig darüber, daß in der übrigen Arbeiterschaft eine Antipathie gegen sie vorherrsche. Ist ihnen noch nie der Gedanke gekommen, daß sie selbst schuld daran sind? Glauben sie denn, daß sie sich durch solche Artikel, wie der gegen mich gerichtete, bei unseren Parteigenossen beliebt machen? Man erblickt in Parteikreisen darin lediglich politische Quertreibereien im Interesse und zur Freude der Bourgeoisie. Welchen Zweck soll denn auch die Bezeichnung Hausbesitzer, Vorsitzender des Konsumvereins usw. haben? Ich beliede mehrere aus Wahlen hervorgegangene Kenner und bin erst am letzten Sonntag mit anderen Genossen zum Gewerbegerichtsbesitzer gewählt worden. Die Verbandsmitglieder, welche in der öffentlichen Wählerversammlung zugegen waren und den Genossen Diermann — freilich vergebens — niederstimmen wollten, haben gegen meine Kandidatur keinen Widerspruch erhoben, dieser also stillschweigend zugestimmt. Warum regen sie sich denn über meine Reichthumsandidatur auf? Ich habe in meinem Leben schon viel schmutzigere Angriffe erfahren und bin nicht daran zu Grunde gegangen; das, was der Corr. über mich schreibt, läßt mich vollkommen kalt. Die Ausführungen sind nur ein Beweis dafür, wie man im Verbands die Neutralität aufsaft.

„Stettin.“
Fritz Herbert.

Diese Erwidrerung des Herrn Herbert haben wir unserm Stettiner Gewährsmann vorgelegt, der dazu folgendes zu bemerken hat:

Zu der sogenannten Erwidrerung des Buchdruckerbesitzers Herbert habe ich zu bemerken, daß es mir bei Einsendung des Artikels „Allerlei Neues aus Stettin“ niemals eingefallen ist, „Allerlei Klatsch“, wie sich der Herr auszudrücken beliebt, den Lesern des Corr. zu bieten, sondern Tatsachen, die schon in zwei Stettiner Ortsvereinsversammlungen besprochen wurden. Es dürfte damals schon Herr Herbert bereits erfahren haben, wie die Mitgliedschaft Stettin über seine Handlungen denkt, ehe die Angelegenheit der Öffentlichkeit übergeben wurde. Wenn nun das, was gesprochen wurde, grundlose Behauptungen gewesen sein sollen, so war es doch eine Kleinigkeit für Herrn H., diesen sogenannten Klatsch aus der Welt zu schaffen, indem er seine bei ihm beschäftigten Gehilfen zunächst auf Grund von gültigem Beweismaterial zu einer wahrheitsgemäßen Aufklärung ermächtigte, soweit er selbst den Volksboten nicht dazu benutzen wollte. Noch viel besser wäre es freilich gewesen, wenn er seinen Gehilfen, soweit sie in Betracht kamen, das gegeben hätte, was im Sinne der stattgehabten Tarifabmachungen redt und billig ist und wenn er überhaupt sich von vornherein gesagt hätte: „Du als Arbeiterführer darfst Dich an einer Vereinerung bürgerlicher Unternehmer nicht beteiligen.“ An Stelle seiner Wortklaubereien hätte er uns doch lieber seine Beweggründe angeben sollen, die ihn veranlaßten, seinem Personale das vorzuenthalten, was doch in den meisten guten Geschäften ohne viel Sträuben bewilligt wurde, ferner auch, warum er sich der Innung der Stettiner Buchdruckerbesitzer anschloß.

Würde Herr H. keine führende Rolle in der Arbeiterbewegung spielen, so wäre es uns ganz gleichgültig, ob derselbe einem Bunde, Innung oder sonst einer ihm zugehörigen Vereinigung angehörte und in einer solchen wirkt. Wenn aber Herbert mit seiner Arbeiterfreundlichkeit und Arbeiterinteressenvertretung renommirt und nachher anders handelt als die Arbeiter es erwarten auf

Grund der herausgestellten politischen und gewerkschaftlichen Prinzipien, so muß er es sich schon gefallen lassen, wenn solche Handlungen, die die Arbeiterinteressen schädigen, kritisiert werden. Fällt diese Kritik nun nicht nach seinem Geschnade aus, so ist es allemal „Klatsch und Verleumdung“!

Wenn Herr H. sagt, es wäre von ihm niemals ein Vortrag in der Sitzung des Bundes der Stettiner Buchdruckerbesitzer gehalten worden, so ist es unerfindlich, wie auf der Tagesordnung der Versammlung Herr Herbert laut eines gedruckt vorliegenden Exemplars derselben in zwei Punkten: Stellungnahme zu der letzten Infektion des Vereins Stettiner Buchdruckergehilfen und Errichtung eines Arbeitsnachweises, als Referent bestellt werden konnte. Will Herr H. ableugnen, daß er das Zahlenmaterial, welches der Verein der Stettiner Buchdruckergehilfen in einem Inserate zur Begründung der Ueberfüllung des Arbeitsmarktes im Buchdruckergerwerbe anführte, als Tafschenpielerkunststückchen bezeichnete? Will er ferner ableugnen, daß er dem Antrage: Der Kampf mit den Gehilfen müsse bis zu Ende durchgeführt werden, zustimmte? Dieses sind Tatsachen und keine Verleumdungen. Was nun den Arbeitsnachweis anlangt, so gibt der Herr H. in seiner Erwidrerung ja selbst zu, daß ihm der städtische besser gefällt und bezeichnet diesen als eine Wofstat für die Arbeiterinnen. Nun muß man doch bedenken, daß bei einem städtischen Arbeitsnachweise eben jedem arbeitssuchenden Buchdruckergehilfen eine Stelle nachgewiesen wird, soweit Balancen vorhanden sind, und auch jedem Buchdruckerbesitzer Kräfte überwiesen werden, gleichviel ob sie den tariflichen Bestimmungen entsprechen oder nicht. Ist nun ein organisierter Kollege gerade an der Reihe, und weigert sich, unter Tarif oder in einer Druckerei zu arbeiten, die aus den und den Gründen geperrt ist und kommt dies zufällig öfter vor, so heißt es: Der Mann mag nicht arbeiten, und dürfte also dadurch, daß er seine Prinzipien aufrecht erhält, schweren Nachteil haben. Allerdings dürfte es Herrn H. leichter sein, Kräfte zu erhalten, denn er braucht sich nicht an den „paritätischen“ zu wenden, denn: Jeder holt sich Arbeitskräfte, wo er sie findet. Frei nach St. Wandheiser!

Im übrigen ist nicht recht daran zu glauben, wenn H. jagt: „Die Regierung hätte der Innung auferlegt, einen Arbeitsnachweis zu errichten.“ Der Bund der Stettiner Buchdruckerbesitzer (Innung) ist amtlich noch nicht bestätigt. Die Regierung kann der Innung doch noch keine Pflichten auferlegen, wenn sie noch keine Rechte hat. Wenn H. im Sinne der organisierten Buchdruckergehilfen Lust gehabt hätte zu wirken, so hätte er ja auf Grundlage der paritätischen Arbeitsnachweise für die Errichtung eines Innungsnachweises plaidieren können.

Aber freilich, dann hätte er ja auch den Tarif anerkennen müssen und dies ist eine Sache, die an den Geldbeutel geht und der ist klügel. Dadurch, daß sich H. in die Reihen derjenigen stellt, deren Bestreben es ist, die Buchdruckergehilfen in der Erringung besserer wirtschaftlicher Vorteile aufzuhalten, steht er uns feindselig gegenüber und erblicken wir in ihm eben nur den Kapitalisten, der bestrebt ist, seine Interessen rücksichtslos voranzustellen. Es läßt tief blicken, wenn H. erst den Stettiner Arbeitern empfiehlt, den städtischen Arbeitsnachweis nicht zu benutzen und nun auf einmal eine solche Vorliebe für denselben bekundet.

„Eine bodenlos gemeine Verleumdung“ nennt der Herr H. die Mitteilung, daß er von den Gesellschaftern 2 Mk. für jeden in Betracht kommenden Seher erhalten, denselben aber bloß 1,50 Mk. bezahlt hätte. Zur bessern Orientierung soll diese Angelegenheit etwas ausführlicher dargestellt werden. Bei H. sind unsers Wissens noch 10 Seher beschäftigt, darunter ein jüngerer Kollege. Herr H. drückt außer dem Volksboten auch noch Nebenben und andere Arbeiten. Den nicht zu kleinen Verbrauch an Druckfaden für den Stettiner Konsumverein dürfte er ausschließlich allein liefern. Nun ist doch anzunehmen, daß er zur Herstellung des Volksboten nicht sämtliche 10 Seher braucht, also auch von den Gesellschaftern nicht verlangen kann, daß diese ihm für alle 10 Mann die nötige Lohnzulage bewilligen. Nach uns von eingeweihten Personen zugegangenen Mitteilungen erhielt H. pro Bogen 2 Mk., also bei 8 1/2 Bogen durchschnittlich pro

Woche 17 Mk. Wir bewilligen zur Herstellung des Volksboten 8 Mann, macht also pro Mann 2 Mk., die er erhalten hat, denselben aber nur 1,50 Mk. zulegte. Mit dem Augenblicke, wo uns Herr S. glaubhaft nachweist, daß unsre Rechnung nicht stimmt, nehmen wir diese unsre Behauptung zurück. Wenn nun, wie man ja eigentlich annehmen kann, der Herr Faktor oder Metteur der Zeitung oder auch der Drucker bei S. so entlohnt wird, wie es in den meisten Stettiner guten bürgerlichen Druckereien geschieht, so dürften diese drei Personen bei der Verteilung der Zulage gar nicht in Betracht kommen, denn die Höchstgrenze, bis zu welcher eine tarifliche Zulage erforderlich ist, beträgt für Stettin 26,40 Mk. Da man nun getroffen annehmen kann, daß in Anbetracht der überaus langen Zeit, während welcher die Mehrheit des Personals bei Herrn S. beschäftigt ist, die beiden ersten Kollegen sowohl als auch der Drucker mindestens 27 Mk. pro Woche erhalten, also bei der Tarifserhöhung gar nicht in Betracht kämen, so blieben nur 7 Mann übrig, die sich in die 17 Mk. teilen.

Wenn Herr S. die Firmen kennen lernen will, die den tariflichen Anforderungen nachgegeben sind und auch sonst langjährige Mitarbeiter höher entlohnen, so darf er nur in der Zeitung einmal nachfragen, es sind dort auch solche Prinzipale vertreten, die nicht bloß nur auf den Erwerb für sich allein erpicht sind, sondern ihren Arbeitern ganz gern auch etwas zukommen lassen; natürlich seinen Freund, den Herrn W., Mitbesitzer der konservativen Bonum. Reichspost, darf er nicht um Auskunft bitten, denn diese Firma bezahlt nicht nach Tarif.

Herr Herbert entlohnte und entlohnt jetzt seine Gehilfen wie folgt:

Vor drei Jahren erhielten dieselben 24 Mk., also 90 Pf. mehr als das damals gültige Minimum, vor zwei Jahren erhielten sie 25 Mk., nachdem sie um Zulage selbst vorstellig geworden, und jetzt erhalten sie die berühmten 1,50 Mk. mehr, also 26,50 Mk. Der erste Sezer soll 1 bis 2 Mk. mehr erhalten.

Um nun noch der ganzen Erwiderung etwas mehr Gewicht zu geben, bringt Herr S. die Animosität der Stettiner Arbeiterschaft aus Tapet, von welcher in meinem Artikel keine Silbe erwähnt ist. Soll dies etwa ein Mitgliedsbeitrag sein? Was uns noch die verschiedenen Ehrenämter anlangt, durch die Herr Herbert meint so hoch zu stehen, so will ich bemerken, daß diese Angelegenheit vielleicht noch von anderer Seite besser dargestellt wird, noch ist die Zeit dazu nicht gekommen. Verstanden?

Anmerkung der Redaktion. Herr Herbert bemerkt am Schluß seines Artikels: „Das, was der Corr. über mich schreibt, läßt mich vollkommen kalt. Die Ausführungen sind nur ein Beweis dafür, wie man im Verbande die Neutralität auffaßt.“ Das, was wir dem Herrn Herbert darauf zu erwidern hätten, ist von uns bereits im Jahre 1897 in Nr. 10 des Corr. gesagt worden. Da aber Herr Herbert sich mit der von seinen Genossen zu Tode geschundenen Neutralität des Corr. herauszureden versucht; so können wir dem Herrn Herbert auf das bestimmteste versichern, daß er für uns nur als Unternehmer in Frage kommt. Und in diesem Falle kann nur von einer faktischen, nie aber von einer prinzipiellen Neutralität die Rede sein. Aber auch als Arbeiterführer hat Herr Herbert so viel gegen unsre Organisation gesagt und gehetzt, daß ihm gegenüber das Zugeständnis der Neutralität nur eine Umschreibung für das Wort Feindschaft sein würde.

Gan An der Saale.

(Schluß.)

Im weitem Verlaufe kamen zur Beratung 5. Anträge zum Unterstützungs-Reglement. Gleichfalls recht lebhaft gestritten wurde die Debatte über den von den Herren Dessau, Magdeburg, Wittenberg und Zeig eingebrachten Antrag: Der Gantag wolle beschließen, den Zuschuß zur Arbeitslosen-Unterstützung von 25 auf 40 Pf. zu erhöhen. Während die Mehrzahl der Redner warm für den Antrag eintrat, plädierte man gegnerischerseits für die gänzliche Aufhebung des Gauzuschusses und wies ganz besonders auf die zu diesem Punkte gestellten Generalversammlungsanträge hin, welche die Aufhebung der Gauzuschüsse und die Erhöhung der Arbeitslosen-Unterstützung aus der Verbandskasse fordern, was jedoch mit einer Steuererhöhung von mindestens 10 Pf. pro Woche verbunden sei. Die hierauf vorgenommene Abstimmung ergab die Annahme des Antrages mit allen gegen 7 Stimmen. Derselbe soll aber außer Kraft gesetzt werden, sobald die Generalversammlung die Arbeitslosen-Unterstützung erhöht und wurde in diesem Falle die weitere Regelung dieser Angelegenheit dem Gauvorstande überlassen. Auch soll dieser Beschluß auf die vorübergehend arbeitsfähigen Mitglieder, welche in der gesetzlichen Krankenkasse ausgenommen sind, Anwendung finden. Der nächste Antrag des Gauvorstandes: Der Gantag wolle beschließen, zwecks Vereinfachung der Verwaltung den Zuschuß zur Gemäßigten-Unterstützung dahin abzuändern, daß nicht wie bisher 2 Mk. pro Woche, sondern 30 Pf. pro Tag gezahlt werden; ebenfalls den Verheirateten für jedes Kind zu gewährenden Zuschuß von 50 Pf. pro Woche auf 10 Pf. pro Tag festzulegen, wurde ohne Debatte zum Beschlusse erhoben. Der folgende Antrag lautete: Die an einem Orte unsers Gauces während des Weihnachtsfestes sich aufhalten den reisenden Mitglieder erhalten aus der Gaukasse eine Extra-

Unterstützung von 2 Mk. Derselbe war von Magdeburg gestellt worden, weil, wie Kollege Gehrt ausführte die Zahlstelle Magdeburg am Weihnachtsfeste zu sehr von reisenden Mitgliedern überlaufen würde und die Magdeburger Ortskasse die hohen Ausgaben nicht mehr tragen könne. Nachdem der Erweiterungsantrag Schürmer-Halle, der die Extra-Unterstützung auf alle arbeitslosen Kollegen ausgedehnt wissen wollte, mit großer Mehrheit abgelehnt, wurde schließlich der Antrag Magdeburg mit allen gegen 8 Stimmen angenommen. — 6. Gesuche um Rückstattung der Delegationskosten zur Tarif-Ausgleichs-Festsetzung an die einzelnen Ortsvereine. Die hieran gemäßigten Erörterungen gipfelten in der Hauptfrage darin, daß unsere Delegierten auf der Generalversammlung für die Dedung der Delegationskosten aus der Verbandskasse eintreten sollen. Für den Fall aber, daß der Verband die Kosten nicht übernimmt, sollen die in Frage kommenden Ortsvereine dieselben aus der Gaukasse zurückgestellt erhalten. Als Diäten wurden 6 Mk. pro Tag und für diejenigen Delegierten, die gezwungen waren zu übernachten, 3 Mk. mehr festgesetzt. — 7. Gesuche um Gewährung von Prozeßkosten. Hierzu führte der Gauvorsteher Chemnitz aus, daß es sich um drei Gesuche handle. Das erste betreffe einen Kollegen aus Magdeburg, der eine gewerbliche Streitigkeit mit seinem Prinzipale gehabt habe, das zweite einen Kollegen aus Quedlinburg, der durch Veröffentlichung eines Artikels im Corr. wegen Beleidigung eines dortigen Prinzipals verurteilt worden sei, und der dritte Fall sei eine private Prozeßangelegenheit zweier Kollegen aus Weissenfels, die zwar mangels genügender Beweise freigesprochen, aber zu den Kosten, welche 80 Mk. betragen, verurteilt worden seien. In den beiden ersten Fällen habe der Zentralvorstand die Übernahme der Anwaltskosten auf die Verbandskasse abgelehnt, welche Ansicht seitens des Gauvorstandes keineswegs geteilt wurde. Sämtliche Redner brückten ihre helle Verwendung über die eigentümliche Stellungnahme des Zentralvorstandes in der Rechtsschutzfrage aus und gaben sich der festen Hoffnung hin, daß durch energisches Vorgehen unserer Delegierten auf der Generalversammlung der Zentralvorstand seinen Standpunkt aufgibt. Verhält sich wider Erwarten auch die Generalversammlung ablehnend, sollen die in Frage stehenden Kosten von der Gaukasse gedeckt werden. Dagegen wurde das Gesuch der zwei Weissenfeler Mitglieder auf eine Extra-Unterstützung, nachdem die Kollegen Hoffmann-Weissenfels und Mieschner-Giebel den daselbst befristeten, mit 23 gegen 9 Stimmen abgelehnt, weil diese Privatangelegenheit nichts mit dem Gewerbeverein zu tun hat. — 8. Mitteilungen über die Gauiterbekasse. Der Gauvorsteher Chemnitz gab zur Kenntnis, daß das Statut der Gauiterbekasse aller Wahrscheinlichkeit nach in Zukunft eine Forderung erfahren müsse. Verwalter Chis sei zu wiederholten Malen vom kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung zu Charlottenburg aufgefordert worden, Rechnungsabschlüsse und Geschäftsberichte vergangener Jahre bei demselben einzureichen sowie anzugeben, ob die Klasse auch von denjenigen nichtpreussischen Bundesstaaten, welche zu ihrem Geschäftsbetriebe gehören, eine Genehmigung zum Geschäftsbetriebe erhalten habe, welcher Aufforderung nachgegeben worden sei; es müsse nun die weitere Entwicklung abgewartet werden. Kollege Herwig-Magdeburg bemerkte hierauf, daß mit dieser Erklärung auch der zurückgestellte Magdeburger Antrag gefallen sei. — 9. Beratung der Tagesordnung zur Generalversammlung. Infolge der vorgehenden Zeit konnte leider über diesen wichtigen Punkt nicht verhandelt werden, was allseitig lebhaft bedauert wurde. — 10. Aufstellung von Kandidaten zur Generalversammlung des Verbandes und der Zentral-Invalidentasse i. Lq. fand insofern keine Erledigung, als die Kollegen Chemnitz, Bösches und Hallupp-Halle, Herwig und Gehrt-Magdeburg, Müller-Dessau und Franz-Vernburg als Kandidaten in Vorschlag gebracht wurden. — 11. Festsetzung des Beitrages zur Gaukasse. Der Beitrag wurde vorläufig in der bisherigen Höhe von 15 Pf. pro Woche belassen. — 12. Wahl des Vorortes und Wahl des Gauvorstandes. Als Vorort wurde Halle wiedergewählt; desgleichen der jetzt amtierende Gauvorstand. — Bei dieser Gelegenheit fand ein Antrag Hallupp-Halle, „zur Errichtung und Ausschmückung der Grabstätte des verstorbenen Kollegen Karl Mieschmann, der sich zweifellos als früherer Gauvorsteher sehr große Verdienste um den Saalgau erworben hat, 100 Mk. zu bewilligen, da seine Familie dazu nicht in der Lage ist“, einstimmige Annahme. — 13. Festsetzung der Remuneration für den Gauvorstand, die Bezirksvorstände und den Gehilfenvertreter. Zunächst wurde die Remuneration von 10 Mk. für den vierten Revisor, dessen Anstellung sich zur Entlastung des Gauvorstandes und zur exakten Erledigung der Revisionsgeschäfte im vorliegenden Jahre nötig gemacht hat, nachbewilligt. Das Gehalt des Verwalters wurde auf Antrag des Bezirksvereins Halle von 1650 Mk. auf 1800 Mk. erhöht. Desgleichen die Remuneration des Gauvorstehers von 125 Mk. auf 150 Mk., die des Gehilfenvertreters von 20 Mk. auf 30 Mk. und die der Revisor von 10 Mk. auf je 12 Mk.; ebenso die Remuneration sämtlicher Bezirksvorstände auf 40 Mk. Dem Gehilfenvertreter, der bisher vom Saalgau 75 Mk. und vom Gau Osterland-Führingen 60 Mk. Remuneration erhielt, wurden 15 Mk. zugelegt. Im Bezirke Magdeburg, der bisher 80 Mk. Remuneration erhielt, war ein Streit über

die Verteilung derselben entstanden. Der Gantag als angesehene Instanz entschied nach einer gründlichen Darlegung der Angelegenheit durch die Kollegen Gehrt und Herwig-Magdeburg, daß der Ort Magdeburg wegen seiner hohen Mitgliederzahl und der sich logischerweise daraus folgender großen Arbeitslast des dortigen Ortskassierers 50 Mk. zu beanspruchen habe, während das übrige im Bezirke zur Verteilung gelangen müsse. Ferner wurde dem Ortsvereine Magdeburg auf dessen Antrag hin nach einer warmen Begründung des Kollegen Chemnitz 200 Mk. zu dem im vorliegenden Jahre verausgabten Agitationskosten, welche 300 Mk. betragen, bewilligt. — 14. Bestimmung der Höhe des Gauquantums für den Gauvorstand zum Zwecke außerordentlicher Unterstützung. Es wurden wie bisher 500 Mk. beibehalten. — 15. Als Diäten wurden 5 Mk. festgesetzt. Diejenigen Delegierten, die infolge schlechter Bahnanschlüsse heute ihren Wohnort nicht mehr erreichen können, erhalten die Hälfte der Diäten mehr. — 16. Als Ort für den nächsten Gantag wurde Magdeburg mit großer Mehrheit gewählt; Halle erhielt 9 Stimmen. — Die umfangreiche Tagesordnung war hiernüt erschöpft und der Gauvorsteher Chemnitz schloß nach einem wohlbedachten Resümee über die Verhandlungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband den Gantag. — Eingelassen war ein Begrüßungstelegramm von der am selbigen Tage in Ludwigslust i. M. tagenden Gauversammlung Westenburg-Lübeck, welches sofort erwidert wurde. — Eine wohlgeleitete, vom Bezirksvereine Halle zu Ehren der auswärtigen Delegierten veranstaltete Abendunterhaltung, an welcher der Buchdrucker-Druckereiverein, der Gesangverein Gutenberg sowie das Sankteler-Quartett in dankenswerter Weise mitwirkten, ließ dieselben bis zu ihrer Abreise in gemüthlicher Stimmung vereinigt und nur zu bald machte die Abschiedsstunde.

Aus dem Auslande.

Einen zeitgemäßen Vorschlag bringt August Keiser im Namen des Zentralkomitees des französischen Bucharbeiterverbandes: eine einheitliche Regelung des Arbeitsnachweises für unsere Kollegen in ganz Frankreich. Nach der Typographie française vom 1. Mai erhält jede Mitgliedschaft drei Formulare, auf deren erstem die Anzahl der Arbeitslosen, nach Spezialgruppen getrennt, angegeben wird; in gleicher Weise sind auf einem zweiten die zu besetzenden Plätze anzugeben; das dritte gibt Auskunft über das Ergebnis dieser wichtigen Einrichtung. Über vierzehn Tage haben die Mitgliedschaften dem Bureau der Region (den deutschen Gauvorständen vergleichbar) die genau ausgefüllten Papiere einzusenden. Von hier aus geschieht dann die Regelung der Stellungsvermittlung. Dem Zentralkomitee ist die Gesamtleitung vorbehalten. Wenn sich aus den Mitgliederreisen keine begründeten Einwände gegen diese Einrichtung erheben, soll diese am 1. Juli in Wirksamkeit treten.

Eine Einladung der Mitgliedschaft in Brüssel, am Sozialistenkongresse in Amsterdam teilzunehmen, wurde vom Zentralkomitee abgelehnt; mit seiner Vertretung auf der Jahresversammlung des eschaf-Isotringischen Verbandes wurde die Mitgliedschaft Nancy betraut. Diese wählte die Kollegen Bernier und Schmit — beide sind in einem spätern Berichte des Lobes voll über ihre Aufnahme und das Gehörte in Strasbourg. Vom Prinzipale Renouard ist ein Schreiben eingegangen, worin erklärt wird, daß das Zentralkomitee der Patrone der Wiederaufnahme der Sitzungen der „Gemischten Kommission“ (unser Tarif-Ausschuß) zustimmt. Von seiten der Arbeiternehmer werden die Mitgliedschaften Lyon, St. Etienne, Clermont-Ferrand, Lille, Bordeaux, Toulouse und Limoges bestimmt, je einen Delegierten zu wählen; diesem soll wünschlich die Segmaschine und ihre Tätigkeit bekannt sein.

Der Vorsitzende der Pariser Sezerergesellschaft erhielt von dem Gemeindevorstande des sechsten Arrondissements eine Einladung, auf der Mairie eine städtische Beihilfe von 2000 Fr. abzugeben. Da keine Eingabe gemacht war, auch vor den wunderlichen Manövern der gegenwärtig in Paris herrschenden Nationalisten Vorsicht am Platze ist, beschloß das Komitee, diese Unterstützung auszusagen. — Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten gelang es den Kollegen von Mignon, tatkräftig von Keiser unterstützt, einen bessern Tarif, den schließlich alle Prinzipale unterzeichneten, einzuführen. — Die Zeit der Kammerwahlen hatte der Vorstand der Lyoner Sektion für günstig erachtet, an alle Kandidaten, die ihr Mitgliedschaft für die arbeitende Klasse nicht nur in Worten betätigen wollen, ein Rundschreiben zu richten, worin sie ersucht werden, ihre Druckereien in Tarifdruckereien herstellen zu lassen. Vom Zentralkomitee wird dieses Vorgehen der Nachachtung empfohlen.

Ueber eine erstaunliche Arbeitsleistung der Sezer des Journal officiel überlasse ich das Urteil meinen Lesern. Die am Ostermorgen fällige Nummer kam erst abends 7 Uhr in die Hände der Leser. Grund: sie enthielt außer den Protokollen von vier Kammer- und drei Senatsitzungen den vollständigen Text des Budgets für das Jahr 1902, dessen Annahme erst am Ostermorgen um 5 Uhr erfolgt war. Die Nummer war 12½ Bogen à 16 Spalten, d. h. 200 Seiten stark (600 Spalten), hat also den Inhalt von fünf Bänden der Bibliothèque Charpentier. Um diese Arbeit zu bewältigen, blieben die Sezer zweiundzwanzig Stunden in Tätigkeit!

Der von diesem Rekord benachrichtigte Minister des Innern ermächtigte den Direktor, nach Arbeitszählung jedem anwesenden Arbeiter eine Gratifikation auszuzahlen.

In seiner Sitzung vom 26. März bestimmte der Pariser Gemeinderat das Mitglied des Zentralkomitees Angèle zu einem der Ausschüßführer der Fachschule Ecole Estienne. In den Räumen dieser Schule fand kürzlich — unter Teilnahme von Gemeinde- und Regierungsvertretern — die Aufstellung der Büste des Gründers dieser Anstalt statt: Abel Hovelacque.

Ueber das Verhalten im Umgang mit den Fabrikinspektoren gibt das Zentralkomitee einige wichtige Fingerzeige. Daraus geht hervor, daß gemäß der ministeriellen Bestimmungen diesen Beamten streng untertänig ist, den Namen von Beschwerdeführern anzugeben; auch soll so vorgegangen werden, daß dem Prinzipale kein Verdacht aufsteige, daß er den Inspektoren angezeigt worden ist. Sollten sich diese hiergegen verhalten, so verspricht das Zentralkomitee seine Unterstützung den eventuell Geschädigten — selbst bis zum Minister soll vorgegangen werden, der schon einige Beispiele von strengen Befragungen wegen Indiskretionen statuiert habe.

Das Waisenhaus für hinterlassene Kinder von Angehörigen des Buchgewerbes soll auch vom Verbandsrat tätigst unterstützt werden. Zu diesem Zwecke bereitet dieser ein großes Fest nebst Lotterie vor, deren Reinerträge hierfür geopfert werden.

Der nächste Kongreß der Buchdruckereibesitzer Frankreichs findet am 11. Juli und folgende Tage in Rennes statt.

Aus Belgien. Der 35. Jahreskongreß der Fédération typographique belge wird am 18. und 19. Mai abgehalten. Aus der Tagesordnung sei hervorgehoben der Antrag des Zentralkomitees, den Mitgliedsbeitrag für das internationale Sekretariat von 10 auf 15 Cent. zu erhöhen, was nach dessen Budget sich notwendig erweist. Krüffel schlägt die Einführung einer Verbandskasse für Arbeitslose vor. (Wisher hatten nur einige Mitgliedschaften diese Einrichtung.) Von hier geht auch der Wunsch aus, daß bisher nur einmal monatlich erscheinende Vereinsorgan zweimal erscheinen zu lassen. Die Frage nach einer hier bis jetzt unbekanntem Sonntagsruhe soll nach einem Antrage Küttichs die Generalversammlung zur Entscheidung bringen.

Romantische Schweiz. Gleich den Belgiern stimmt auch das Zentralkomitee des Verbandes der Typographen de la Suisse romande der Erhöhung des Mitgliedsbeitrages für das internationale Buchdruckerssekretariat von 10 auf 15 Cent. zu. — Am 22. Juni wird in Lausanne die Jahresversammlung abgehalten. — Der Gutenberg (Nr. 12) bringt das Protokoll über den zu Stern in Bern abgehaltenen Arbeiterkongreß. Die drei hierher entsandten Delegierten, im Vereine mit denen des Typographenbundes, opponierten lebhaft gegen die Ernennung des Dr. Feigenwinter, der eine so traurige Rolle als Präsident des Aufsichtsrates des Basler Volksblattes gespielt hat, dessen Personal heute aus Frauen besteht. Allen Arbeiterforderungen stand dieser sonderbare Vertreter des Gewerkschaftsbundes feindselig gegenüber. Auf Scherers (von St. Gallen) Vorschlag wird sich das Direktionskomitee mit dieser Angelegenheit beschäftigen und dem nächsten Kongresse darüber berichten. — Daß auch unter den Prinzipalen der freien Schweiz sonderbare Ansichten über das Vereinigungsrecht der Arbeiter bestehen, beweist folgende Anzeige in der Freiburger Liberté: „Französische Sezer und Sezerinnen, katholischer Konfession, 20 bis 35 Jahre alt, keinem Verbands angehörig, finden sofort Arbeit in der deutschen Schweiz“. (Vermutlich geht dieses Angebot von der apostolischen Buchfabrik in Einsiedeln aus.)

Korrespondenzen.

Berlin. Am 1. Juni d. J. begeht Kollege Gustav Winkler aus Berlin sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Derselbe hatte fünf Jahre in der v. Deckerschen Hofbuchdruckerei gelernt und dafelbst bis zum Jahre 1865 als Gehilfe gestanden. Nachdem er in verschiedenen Städten Süddeutschlands und auch in Paris gearbeitet, kehrte er wieder nach Berlin zurück, fonditionierte hier u. a. bei Starke, Krause, Wasse, Mittler, Riendorf und seit 1878 in der Wossischen Zeitung. Als stets reges Verbandsmitglied trat er immer für die Interessen des Verbandes ein, und bekleidete er in früheren Jahren verschiedene Ämter am Berliner Vereine. — Die spezielle Feier findet an demselben Tage in Dräcks Festsaal, Neue Friedrichstraße 35, statt.

Dresden. In der Buchdruckerei von Arthur Schönberg beginnt am 17. Mai der Sezer Heinrich Spillner ein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Beim Eintritte in den Sezerialapp begrüßte der Buchdruckergewerverein den Jubilar mit dem Liede: „Das ist der Tag des Herrn“, woran sich die Gratulationen seitens des Geschäftsinhabers Mitarbeiter anschlossen, welche dabei ansehnliche Geschenke überreichten. Mit dem Liede: „Es ist ein Berg im Erben, der Gutenberg genannt“ schloß diese erhebende Feier. Am Laufe des Vormittags erschien Herr Buchdruckereibesitzer Siegel als Vertreter der Buchdruckervereinigung und Herr Steinbrück als Vertreter des deutschen Buchdruckerverbandes zur Gratulation. Auch von diesen Herren wurden dem Jubilar ansehnliche Geschenke überreicht. Nachmittags 4 Uhr vereinigte sich das gesamte Personal in dem großen geräumigen Adressbuchgeprägelsaal des Dffizin, um mit dem Jubilar und seinen Angehörigen das Jubiläum festlich zu begehen. Hierzu waren auch die Vorsitzenden der Dresdener Buchdrucker-Zunft und des Dresdener Buchdruckervereins, die Herren Siegel und Wendische, erschienen.

—n. Düsseldorf. Die am 10. Mai im Vereinslokal abgehaltene Monatsversammlung war erfreulicherweise von über 100 Mitgliedern besucht. Hauptsächlich wurden sich die Kollegen immer so zahlreich einfinden, damit endlich einmal ein erprobliches Zusammenarbeiten möglich wird. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige. Es wurden sieben Kollegen dem Gewerbestand zu Aufnahme empfohlen, ein Gesuch mußte zurückgestellt werden. Eine längere Debatte entspann sich aber über einen Kollegen, welcher in letzter Versammlung aufgenommen wurde, wogegen von einem Ortsvereine Protest erhoben worden war. Nach langem Zirk und Wider wurde die Aufnahme aufrecht erhalten. Ausschlossen wurden die Mitglieder: Henzen, Schimpf und Pug. Unter Vereinsmitteilungen verlas der Vorsitzende ein Schreiben betreffs des Austauschens von Johannist-Drucksachen und wurde der Beschluß gefaßt, daß der hiesige Ortsverein sich an dem Austausch beteilige. Sodann wurde das Defizit, welches der hier abgehaltene Rezitationsabend verursachte, auf die Ortskasse übernommen. Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Bericht über die letzte Kreis-Amts-Sitzung, erhielt Kollege Blum das Wort. Derselbe führte aus, daß die Gehilfenvertreter vollständig erschienen waren, dagegen von den Prinzipalen nur sechs dort anwesend gewesen seien, was leider im Interesse der Sache sehr zu beauern sei. Er führte dortselbst Beschwerde gegen die Firma Gebr. Tönnies, da die Firma wohl als tarifreu aufgeführt werde, an die Einhaltung des Tarifes aber gar nicht denke. Sodann wurde über die Kompensierung der Feiertage verhandelt und ist man auch in dieser Sitzung wieder zu keinem Resultate gekommen, weshalb sich die nächste Kreis-Amts-Sitzung wieder mit der Sache beschäftigen wird. Die Prinzipale waren zu keinem Zugeständnisse zu bewegen. Des fernern wurde noch über die Arbeitsnachweise und die Schiedsgerichte diskutiert und werden die letzteren Sitzungen vom hiesigen Bezirke und Elberfeld-Barmen abwesend hier und dort abgehalten. Nach dem recht klar und verständlich gehaltenen Vortrage, wofür unsern Vertreter der Dank der Versammlung zu teil wurde, entspann sich eine lebhafteste Debatte. Man war im allgemeinen der Meinung, daß vielleicht noch manche Kreis-Amts-Sitzung stattfinden werde, ehe wir einmal etwas Greifbares zur Hand haben hätten, um dann dem Tarife Eingang in den Geschäften zu verschaffen, die noch nicht dafür zu haben waren. Auch über die Krugung der Kassen für die Delegierten wurde. Verschiedenes vorgeschlagen, damit nicht den einzelnen Bezirken diese Kosten aufgebürdet würden, da doch auch die Nichtmitglieder teilnahmen an den Berginsitzungen des Tarifes. Hier müßten unbedingt andere Wege gesucht werden. Punkt 4 der Tagesordnung: Kassenbericht, wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgeleitet, weil die Zeit schon vorgeschritten war und der letzte Punkt: Abhaltung eines Johannistfestes, noch einige Zeit in Anspruch nehmen würde. Kollege Blum führte zu diesem Punkte aus, daß wir Düsseldorf Verbandsmitglieder in diesem Jahre dazu übergehen müßten, ein gemeinsames Johannistfest zu arrangieren, wie es im Jahre 1900 der Fall war, woran die sämtlichen Kollegen Rheinland-Westfalens teilnehmen. Die hiesige Industrie- und Gewerbe-Ausstellung, welche eine Ehrenwürdigkeit ersten Ranges ist und die Berliner Gewerbe-Ausstellung sowohl an Größe wie an Schönheit weit überflügelt, würde gewiß von vielen Kollegen und Kollegenvereinen besucht werden und würde uns darum eine Handhabe geboten, diese Besuche auf einen Tag zu vereinigen und könnte man mit diesem die Abhaltung eines Gau-Johannistfestes verbinden. Die recht eingehende Diskussion über diesen Punkt ergab, daß man allgemein mit diesem Vorschlage einverstanden war und wurde zu diesem Zwecke eine Kommission von 12 Kollegen gewählt, welche die Vorarbeiten zu diesem Feste zu erledigen hat. Unter Verschiedenes wurden noch einige Interna erledigt und fand die recht anregend verlaufene Versammlung jodann ihren Schluß.

Bezirk Halberstadt. (Berichtigung.) In dem Bezirke von der Bezirksversammlung in Nr. 56, 3. Seite, 3. Spalte, 12. Zeile, muß es heißen: „Trotz der enormen Konditionslosigkeit, die sich in letzter Zeit bis auf 15 erhöhte.“ — nicht 50.

Hannover. In Nr. 54 des Corr. will Herr Geheimer Kommerzienrat Georg Jäncke die von mir in Nr. 49 mitgeteilten Tatsachen berichtigt. Es ist allerdings nur bei dem Wollen geblieben. Die Berichtigung des Herrn J. bedeutet lediglich nur eine Bestätigung meines Artikels in Nr. 49, wovon sich jeder Leser leicht überzeugen kann, wenn er beide Einfindungen aufmerksam durchliest. Ich will aber doch auf diese sogenannte Berichtigung etwas näher eingehen. Zunächst freue ich mich, daß Herr J. die Maßnahmen, die er jeweils gegen die ihm verhassten Verbandsmitglieder unternommen hat, heute selbst als „Ungehörlichkeiten“ bezeichnet und damit zugibt, daß man als Mensch derartige Handlungen mißbilligen muß. Weil Herr J. aber von Phantasieren spricht, so sehe ich mich genötigt, ihm die einzelnen Fälle wieder ins Gedächtnis zu rufen, vielleicht findet er dann, daß das Phantasieren nicht bei uns zu finden ist. Vor allen Dingen steht es doch fest, daß die Firma diejenigen Kollegen, denen ihr Prinzip und ihr Ehrenwort höher stand als die Kondition bei der Millionenfirma Gebr. Jäncke, wegen Kontraktbruchs verklagte und erreichte, daß jeder der Verklagten zu 200 Mk. Buße verurteilt wurde. In einem Falle setzte sie es sogar durch, daß das Urteil für sofort vollstreckbar erklärt wurde, und daß es der Gerichtsvollzieher so merkwürdig eilig hatte, daß auch wohl kein blinder Zufall gewesen sein. Daß die betr. Kollegen damals die Summe nicht sofort zahlen konnten, ebenfalls daß der Verband zu jener Zeit nicht in der Lage war, diese Summen vorzutreten, das wußte und weiß auch wohl noch heute Herr Jäncke ganz genau. Die Firma glaubte ja, daß die Verurteilten damals zu ihr kommen und händelnd um Gnade stehen müßten. Aber da war's weit gefehlt, wir besaßen damals noch so viel Kredit in Hannover, daß uns die Summe sogar ohne Zinsen geliehen wurde und die hannoversche Kollegenchaft hat nachher diese Darlehen durch freiwillige Beiträge gestiftet. Es sind also doch sauer verdiente und erarbeitete Arbeitergroschen, die in den Tresor des Hauses Jäncke gewandert sind. Sodann, Herr Jäncke, möchte ich Ihnen noch die Fälle der Beitreibung der Gerichtskosten ins Gedächtnis rufen; diese Fälle sind so markant, daß es jammer schade wäre, wenn sie unveröffentlicht blieben. Troßdem das Urteil anders lautete, verurteilte der Gerichtsvollzieher jeden einzelnen der Verurteilten zu pfänden und hat auch tatsächlich bei mehreren seine bekannten blauen Marken abgelegt. Ja sogar bei einem Kollegen, der in Wiesbaden „Kunst“ gefunden hatte, wurde dort wegen der Gerichtskosten gepfändet. Nachdem dem Gerichtsvollzieher begreiflich gemacht war, daß er nicht jeden einzeln pfänden durfte, besief sich dieser auf den Rechtsanwält und der letztere auf seine Klienten, die Herren Jäncke, die den Auftrag dazu erteilt hätten. Stimmt es oder stimmt es nicht, Herr Geheimrat? Wenn sie sich dabei nicht mehr zu erinnern vermögen, so fragen Sie Ihren Vetter, den Herrn Kommerzienrat Louis Jäncke, dieser Herr wird es wohl noch wissen, aber fragen Sie nicht Ihren Oberfaktor, der weiß gar nichts. Sodann behauptet Herr J., daß von der für die Kontraktbrüche gezahlten Strafe von 2000 Mk. die Firma nicht 1 Mk. erhalten, sondern die ganze Summe sofort der Hauskrankenkasse überwiesen habe, was uns bis heute allerdings völlig unbekannt war. Um dies besser verstehen zu können, ist es notwendig, daß wir uns diese Wofsfahrtseinrichtung des Hauses Jäncke etwas näher ansehen. Die Hauskrankenkasse eigentlich gebührt ihr dieser Name nicht, denn sie genügt weder den gesetzlichen Bestimmungen noch ist sie befähigt genehmigt) wird erhalten 1. durch die Beiträge des Personals mit Ausnahme der Arbeitsleute und Arbeiterinnen, 2. durch die Strafgebühren (für Zuspätkommen usw.) des Gesamtpersonals, 3. durch die Zinsen der etwa vorhandenen Fonds. Die Kasse leistet dafür an jedes erkrankte Mitglied einen Wodenzuschuß von 6 Mk. Abgesehen davon, daß die Strafgebühren, die von den Arbeitern und Mädchen einkommen, laut Gesetz auch wieder im Interesse derselben verwandt werden sollen, und nicht wie bei J., nur im Interesse einer bestimmten Kategorie von Arbeitern, ist ja der Zweck der Kasse ein guter zu nennen. Aber — und da liegt der Hund begraben — trotzdem schon des öfters eine Abrechnung verlangt worden ist, da die Mitglieder, denen der Beitrag in ebenfalls ungesetzlicher Weise vom Lohne abgezogen wird, doch gern auch einmal wissen wollen, wie die Kasse steht, ist seit Bestehen derselben und bis heute noch keine Abrechnung erfolgt. Nun behauptet Herr J., die 2000 Mk. Strafe seien in diese Kasse abgeführt, ja wie soll man dies wissen, wenn keine Abrechnung gegeben wird? Worte allein tun es nicht, man will auch Beweise haben. Außerdem vermutet man; daß die Fonds dieser Kasse nicht separat verwaltet werden, sondern sich im Betriebskapitale der Firma Jäncke befinden. Wenn dies der Fall sein sollte, so werden sich wohl die 2000 Mk. ebenfalls dort befinden, wo die anderen Fonds ruhen.

Leipzig. (Maschinensezer.) Unsere diesjährige Generalversammlung verbunden mit dem Stiftungsfeste wurde am 11. Mai abgehalten. Eingeleitet wurde das Stiftungsfest durch Empfang der auswärtigen Mitglieder; hierauf folgte die Beschäftigung der Spannerischen Druckerei (Sezmachinenaal, 2 Linotypes und 2 Typographen). Für die nötigen Erklärungen hatten die Kollegen Waltherr (Linotype) und Müller (Typograph) reichlich gehorht. Es folgte nun die Beschäftigung des Buchgewerbestandes. Die Direktion des Buchgewerbestandes hatte die Güte gehabt, uns einen sehr trefflichen und auch begabten Führer zu überlassen. Wir können nicht umhin, an dieser Stelle der Direktion sowohl als auch unsern Herrn Führer nochmals unsern Dank für das freundliche Entgegenkommen auszusprechen. Nach dem Verlassen des Buchgewerbestandes begab man sich nach Stadt Hannover und die Generalversammlung nahm ihren Anfang. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe und begrüßte die erschienenen auswärtigen und hiesigen Mitglieder. Zur Aufnahme hatten sich fünf Kollegen gemeldet, welche auch alle aufgenommen wurden. Dem Kollegen Göbe, welcher im verfloffenen Jahre als Kassierer fungierte, wurde Decharge erteilt und die Versammlung dankte ihm für seine Mühe. Ein eingegangener Antrag, welcher nach längerer Debatte gegen eine Stimme angenommen wurde, lautet: Mitglieder, welche drei Monatsversammlungen hinter einander unentschuldig fehlen, sollen vom Präsenzkassensführer aufgefordert und beim Nichterscheinen in der nächsten Versammlung ausgeschlossen werden. § 2 wurde dahin abgeändert: Nur Verbandsmitglieder können Mitglieder werden. Hierauf folgte die Neuwahl des Gesamt-Vor-

standes und wurde der vorjährige einstimmig wieder-
gemählt; derselbe besteht aus den Herren W. Müller,
erster Vorsitzender; Post, zweiter Vorsitzender; Söhe,
Kassierer; Lubich, erster Schriftführer; Hartmann,
zweiter Schriftführer. Inzwischen waren Begrüßungs-
telegramme vom Kollegen Meiske aus Altona, Bleichschmidt-
Zwickau, von den Maschinenschleiferclubs Dresden und Jena
eingegangen, welche verlesen und auf das freudigste
angenommen wurden. Nachdem noch einige Briefe der
Mergentaler Segmaschinenfabrik und der Typographen-
Segmaschinenfabrik verlesen, worin dieselben dem Klub
ihre neuesten Zeitschriften und Schriftproben zur Ver-
fügung stellten, wurden die letzteren dankbar entgegen-
genommen. Da die Zeit inzwischen weit vorgeschritten,
schloß der Vorsitzende mit passenden Worten die Ver-
sammlung und man begab sich zu der bereits vorgerich-
teten allgemeinen Mittagstafel. Hierbei wurden nun
verschiedene Reden gehalten und es machte sich bald eine
gemüthliche Stimmung geltend. Nach der Tafel unter-
nahm man einen Spaziergang nach dem Waldbau in
Connewitz. Gegen 7 Uhr abends fanden sich die Festteil-
nehmer wieder in Stadt Hannover ein, wo ein aus musikalischen
und humoristischen Vorträgen bestehendes Pro-
gramm die Zeit vertizierte. Natürlich wurde auch das
Tanzbein bis zum frühen Morgen gehörig in Anspruch
genommen. Man trennte sich in dem Bewußtsein, einen
recht gemüthlichen Tag verlebt zu haben.

Aus dem Gau Württemberg. Auf meine in
Nr. 42 des Corr. gemachten Äußerungen, betr. Ueber-
versicherung durch die Württembergische Zuschuß-
krankenkasse, antwortet laut Corr. Nr. 54 der Gau-
vorsitzende, daß meine Auslassungen auf Unkenntnis der
wirklichen Verhältnisse beruhen. Inwiefern aber Ueber-
versicherung stattfindet, ergibt aus nachfolgendem Bei-
spiele: Wir zählen in Pforzheim 13 in der Zuschußkasse
Versicherte, davon ist der eine Prinzipal und über die
Lohnhöhe eines Gehilfen weiß ich nicht Bescheid, es
bleiben 11 und von diesen 11 sind nicht weniger als 7
überversichert, dabei weist Pforzheim mit 7 1/2 Proz. Lokal-
zuschlag einen Lohndurchschnitt von 26,50 Mk. auf, alle
übrigen Provinzorte des Gaues haben diesen Lohndurch-
schnitt sicherlich nicht, es muß sich also in anderen Pro-
vinzorten das Verhältnis noch ungünstiger gestalten. Es
bleibt noch Stuttgart, wo die durchschnittliche Lohnhöhe
wesentlich höher ist, dafür sind aber die Stuttgarter Kol-
legen auch diejenigen, welche sich vorzugsweise in Klasse II
und III der Zuschußkasse versichern, ein Blick in den
„Wochenbericht“ bestätigt dies und es bedarf bei einem
Krankengelde von nach meiner Kenntnis 26,90 Mk. und
29,90 Mk. schon guter Löhne — bis zu fast 33 Mk. —
um nicht mehr überversichert zu sein; man vergesse näm-
lich nicht, daß von dem Lohne die Versicherungsbeiträge
in Abzug zu bringen sind. Daß unter solchen Umständen
Ueberversicherung nicht nur „ja einmal vorkommt“,
sondern sehr häufig vorkommt, ist doch offensichtlich.
Mir ist ein Fall bekannt, wo das Krankengeld den Lohn
um 6 Mk. pro Woche überstieg, womit der Betreffende
noch renommierte. Das war allerdings unter dem alten
Tarife. Der springende Punkt der Sache ist übrigens
der, daß Ueberversicherung grundsätzlich verwerflich ist. Ich
habe schon in Nr. 42 bemerkt, daß nicht jeder Gelegen-
heit hat bezw. nimmt, den gebotenen Vorteil aus-
zunützen, namentlich in der Provinz, wo es weniger
möglich sein und vor allem in Zeitungsdruckereien nicht,
weil da jeder an seinen Arbeitsplatz Tag für Tag ge-
bunden ist und ein Fehlen hat schon manchmal die Stel-
lung gefordert; aber da, wo das Aussehen üblich und da,
wo häufiger Konstitutionswechsel vorkommt, ist die Ver-
sicherung doch sehr groß. Hat denn nicht Kollege Knie auf
der Mainzer Generalversammlung selbst kritisiert, daß
Kollegen, die in Kündigung stehend, am Freitag noch
Ueberstunden machten, sich am Montag krank meldeten?
Trägt die Zuschußkasse vielleicht da nicht einen Teil Schuld
daran. Meines Erinnerns gibt es Gemeindefrankenkassen,
die statutarisch ihren Mitgliedern verbieten, sich über die
Lohnhöhe zu versichern. Es ist Recht und Pflicht
des Verbandes, daselbe zu tun.

Karl Wolf, Pforzheim.

Rundschau.

Die Mitgliedschaft München hat an den dortigen
Stadtmagistrat das Ersuchen gerichtet, nämlich die das
bei anderen Generalversammlungen, Kongressen usw. ge-
schehen, auch anlässlich der Generalversammlung des Ver-
bandes der Deutschen Buchdrucker einen angemeßenen
Ausschuß zu gewähren. Das Gesuch war auch sonst ein-
gehend begründet, vorzugsweise damit, daß die Stadtkasse
durch unsere Unterstützungseinrichtungen erheblich entlastet
würde. Trotz der ausführlichen Begründung wurde das
Gesuch abgelehnt und zwar aus „prinzipiellen Gründen“.
Und das ist eigentlich gut so, denn eigentlich sind wir
Arbeiter gegen jede Unterstützung derartiger Zusammen-
künfte aus dem Stadtsäckel, und der löbl. Magistrat zu
München, der das vorliegende Gesuch, das wir wohl mehr
als einen Versuchsbalken bezeichnen dürfen, ablehnte, hat
sich somit entweder dieser Ansicht angeschlossen und lehnt
auch in Zukunft alle derartigen Ansuchen ab, oder er
lehnt „aus prinzipiellen Gründen“ nur da den Zuschuß
ab, wenn es sich um Arbeiterversammlungen handelt.
In beiden Fällen hat sich die Münchener Mitgliedschaft
das Verdienst erworben, dies festzustellen.

Eine recht alte Firma, sie datiert ihr Bestehen seit
1683, ist die Hofbuchdruckerei von Gadow & Sohn in
Hilbbrunghausen. Auf einen grünen Zweig scheint
diese Firma aber trotz ihres Alters bisher nicht gekommen
zu sein. Wir schließen dies aus einem Angebote, das
einem Werk- und Zeitungsleger gemacht wurde. Es
ward danach das Tausend Buchstaben mit 30 bzw. 32 Pf.
für Antiqua bezahlt bei zehnstündiger Arbeitszeit einsch-
ließlich und Besper je eine viertel Stunde. Es hat
also jeder Gezer pro Tausend Buchstaben 6 Pf. für den
Unternehmergewinn extra abzuladen. Merkwürdig, daß
sich immer noch Gehilfen finden, welche diesen Obolus
gütwillig entrichten.

Die Buchdruckerei Jos. Schmitt in Düsseldorf ging
am 1. Mai in den Besitz der Kollegen Walter und Herz-
wurm über.

Wegen Beleidigung eines Bergverwalters in Zwickau
wurde der Herausgeber und Redakteur des Süddeutschen
Postillons zu 500 Mk. verurteilt. In der gleichen
Angelegenheit wurde bereits das Sächs. Volksblatt mit
80 Mk. Geldstrafe bedacht und 14 Vergleute entlassen,
lestere, weil sie dem betreffenden Artikel im Sächs. Volks-
blatt in einer Versammlung ausdrücklich ihre Zustimmung
gegeben. Offenlich befestigt sich nun auch der Verwalter,
nachdem ihm sein „Recht“ geworden, und ändert die be-
klagten Arbeitsverhältnisse.

In Bozen starb die Schriftstellerin Frau Elisabeth
Weyer-Förster, Gattin des Dichters von „Alt-Heidel-
berg“. Sie hat sich durch den Roman „Das Drama
eines Kindes“ besonders bekannt gemacht.

In Kaiserslautern soll am 1. Januar n. J. ein
städtisches Arbeitersekretariat errichtet werden, das
erste in Bayern. Kaiserslautern führte auch den ersten
städtischen Arbeitsnachweis in Bayern ein.

Die Ortskrankenkasse für das Baugewerbe in Mü-
nchen wendet sich in einer Bekanntmachung an die Unter-
nehmer, welche die Kassenbeiträge zwar vom Lohne ab-
ziehen, aber nicht an die Kasse abliefern, und droht ihnen
mit energischem Vorgehen gegen diese Ungebilligkeit.
Im letzten Jahre sind der Kasse nahezu 10000 Mk. auf
diese Weise verloren gegangen.

Der deutsche Bergarbeiterverband hielt zu Pfingsten
seine dreizehnte Generalversammlung in Essen ab. Der
Verband zählt zurzeit rund 41 000 Mitglieder und hatte
im verfloßenen Jahre 12 Streiks zu unterstützen, die
nicht ohne Erfolge endeten. Die Einnahmen betragen
einschließlich Bestand 323 256,87 Mk., die Ausgaben
192 968,10 Mk. Das Vermögen des Verbandes — beziffert
sich einschließlich des Inventarwertes auf 1 607 350,01 Mk.
Unter den Ausgaben befinden sich 9596 Mk. für Unter-
stützung Gemahregelten und 13 918 Mk. Sterbegelder.
— Zu den Verhandlungen hatten sich 87 Delegierte
gefunden. Im Gegensatz zu verschiedenen anderen zu
gleicher Zeit stattgefundenen Gewerkschaftskongressen verlief
hier die Diskussion über die Geschäftsberichte des Vor-
standes und die Fachpresse ziemlich glatt. Man erklärte
sich mit der Handhabung der Geschäfte allseitig einver-
standen. Nach Annahme einiger Anträge zum Statut,
von denen wir erwähnen, daß die Altersgrenze zum Ein-
tritte in den Verband auf das 50. Lebensjahr festgesetzt
wurde, und daß das Gewerkschaftsblatt seine streng ge-
werkschaftliche Haltung beibehalten soll, wurde über die
Lage der Arbeiter in der Montanindustrie aus den ein-
zelnen Bezirken Bericht erstattet. Derselbe endete mit der
Annahme einer Resolution, die gegen die unwürdige Be-
handlung in den deutschen Bergbezirken, ebenso gegen die
rigorosen Lohnabzüge und Bestrafungen protestiert, welche
nur bestimmt sein könnten, die Arbeiter in einen Streik
zu treiben. Die Versammlung fordert aber ihre Berufs-
genossen auf, sich nicht zu einem Ausstande provozieren
zu lassen, da derselbe augenblicklich nur den Unternehmern
zum Nutzen gereichen würde. Als erste Pflicht sei die
Werbung für die Organisation zu betrachten, um zu ge-
gebener Zeit den Kampf aufnehmen zu können, wenn die
Unternehmer den Frieden nicht wollen. Schließlich wird
das Eingreifen der Regierungen zu Gunsten der miß-
handelten Arbeiter gefordert. Hiernach kommt das Knapp-
schaftswesen, die Weiterbildung der Krankenkassen-Gesetz-
gebung, die reichsgesetzliche Regelung des Bergarbeiterchutzes
und die Einführung von Arbeitslosen-Unterstützung zur
Sprache. Nach Erledigung der Wahlgeschäfte sprach man
sich noch zu Gunsten der Verstaatlichung der Gruben aus.

Das englische Unterhaus beschäftigte sich am 14. Mai
mit dem bekannten Urteile der Lords, das den Gewerk-
vereinen die Bewegungsfreiheit raubt, indem es die
Verhängung hoher Entschädigungssummen in gewissen
Fällen als zulässig erklärt. Von liberaler Seite wurde
beantragt, die Gewerksvereine gegen diese Auslegung der
Gesetze zu schützen. Ein Gegenantrag lehnt es ab, eine
neue Gesetzgebung zu schaffen, bis nicht nachgewiesen sei,
daß die existierenden Gesetze die Arbeiter in ihren rechtmäßigen
Handlungen nicht genügend beschützen. Dieser
Antrag wurde mit einer Mehrheit von 29 Stimmen an-
genommen. Das wird die Gewerksvereine zwingen, der
herrschenden Kaste gegenüber eine entschiedene Stellung
einzunehmen, vor allem aber sich durch eigne Vertreter
im Parlamente Einfluß zu verschaffen.

Ein Arbeiterinnen-Schutzgesetz liegt dem Kan-
tonsrat in Bern zur Begutachtung vor. Daselbe ent-
hält folgende wesentliche Bestimmungen: Alle Betriebe
und Geschäfte, in denen fremde weibliche Personen be-
schäftigt sind und die nicht bereits dem Fabrikgesetz unter-
stehen, werden dem neuen Gesetze unterstellt. Von der
Beschäftigung in solchen Betrieben sind Mädchen unter

15 Jahren ausgeschlossen, während solche im Alter von
15 bis 16 Jahren nur während drei Stunden täglich an
Tretmaschinen beschäftigt werden dürfen. Unpassende
Arbeiten können ganz untersagt werden. Die tägliche
Arbeitszeit ist auf acht Stunden beschränkt. Verboden ist,
nach Feierabend Arbeit mit nach Hause zu geben. Arbei-
terinnen bis zum vollendeten 18. Jahre sind von der
Ueberarbeit, die überhaupt nur in beschränktem Maße
bewilligt werden darf und höher zu bezahlen ist, aus-
geschlossen. Lohnabzüge sind nur mit der Zustimmung der
Arbeiterinnen und der Behörden zulässig, auch wenn es
sich um Versicherungszwecke handelt. Lohnreduktionen
müssen 14 Tage vorher angekündigt werden.

Kein Terrorismus? Der in der Metallwarenfabrik
von Spinn & Sohn in Berlin ausgebrochene Streik wurde,
wie bereits mitgeteilt, vor dem Gewerbe-
gerichte als Einigungsamt beigelegt. Es stellte sich dabei
heraus, daß der Meister gegen den Willen des Direktors
Lohnabzüge gemacht habe. Unter solchen Umständen war
es leicht, den Frieden wieder herzustellen. Die Firma
gehört aber dem Verbands der Metallindustriellen an
und dieser Verband verbietet seinen Mitgliedern, mit
ihren Arbeitern vor dem Gewerbegerichte zu verhandeln.
Es wurde nun zwar seitens des Verbandsvorstandes dem
Direktor wegen der Verhandlung selbst Absolution er-
teilt, derselbe aber in Strafe genommen, weil er es ge-
budet, daß der Vorsitzende der Verwaltungsstelle des
Metallarbeiterverbandes die Ausständigen vertreten habe.
Wenn die Verhandlung selbst nicht zu weiden ist, so darf
diese nur zwischen dem Unternehmer und dessen Ar-
beitern stattfinden — so will es der Verband der Metall-
industriellen.

Necht stattliche Dividenden werden trotz der „schlechten
Zeit“ noch immer gezahlt. Die S. B.-Ztg. führt eine
Reihe Gesellschaften auf, deren Leitende sich solcher er-
freuen. Es sind dies: Farbenfabriken vorm. Bayer & Co.
in Elberfeld mit 4,2 Mill. Mark Reingewinn und
20 Proz. Dividende, Farbwerke von Meister in Höchst
mit 4,4 Mill. Gewinn und ebenfalls 20 Proz., Chemische
Werke von Albert in Amöneburg-Biedrich 2,4 Mill. und
13 1/2 Proz., Konfolidierte Maschinen- und Werkzeugfabrik
1,1 Mill. und 17 Proz., A. G. für Zinkindustrie in Oberhausen
20 Proz., Württemb. Metallwarenfabrik Geislingen des-
gleichen, Maschinenfabrik Brudschal desgleichen, Gummi-
warenfabrik Penin in Leipzig-Plagwitz 18 Proz., Den
Bogel schloß, wie bereits mitgeteilt, die Maschinenfabrik
Seibel & Naumann in Dresden mit 30 Proz. ab.

Die Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaft Pro-
metheus in Berlin ist dem Bankrotte verfallen. Die
Versicherten dieses Institutes, welche schon wiederholt durch
„Nachschüsse“ geschöpft worden sind, haben nicht nur ihre
Insprüche verloren, sondern müssen auch noch für die
Verbindlichkeiten der Gesellschaft aufkommen.

Ausstände. Der Bauarbeiterstreik in Bayreuth
ist beendet. In Hannover findet ein partieller Streik
der Barbier- und Friseurgehilfen statt. In Königs-
berg i. Pr. befinden sich die Maurer in Lohnbewegung.
Bei mehreren Unternehmern kam es bereits zum Aus-
stande. Der Streik der Hilfsarbeiter in der Rauchwaren-
Zurichterei von Langer in Marktraubitz ist zu gunsten
der Arbeiter beendet. Der Schneiderstreik in Neu-
Stettin wurde aufgehoben nach einer Dauer von 13 Wochen.
Die meisten Ausständigen haben anderwärts Unterkommen
gefunden, es sind nur noch 12 am Plage. In Raft
sind die Tischler und Stellmacher der Waggonfabrik A. G.
in Lohnbewegung. In der Humboldtstraße in Tegel
bei Berlin legten die Müller die Arbeit nieder wegen
Lohnbifferenzen. — In Grammont streiken 1200 Arbeiter
einer großen Drahtfabrik, in Rennes die Schuhmacher.
In der Provinz Mailand haben 10000 Landarbeiter
die Arbeit niedergelegt.

Der Generalfreik in Schweden wurde als beendet
erklärt. Die beiden Kammern des Reichstages beschloßen,
die Regierung aufzufordern, im Jahre 1904 eine neue
Wahlrechtsvorlage auf der Grundlage des allgemeinen
Stimmrechtes einzubringen. Eine Gewähr, daß die Vor-
lage eingebracht und von dem Reichstage angenommen
wird, ist damit freilich nicht gegeben, aber vorläufig hat
man sich mit dem Versprechen zufrieden gegeben. Verschiedene
Unternehmer haben es trotz dieser Nachgiebigkeit nicht
unterlassen können, ihre Arbeiter auszusperrten und von
ihnen den Austritt aus der Organisation zu fordern.

In Italien ist die Flucht aus den heimischen Ge-
filiden besonders stark. Im ersten Vierteljahre dieses
Jahres verließen über Genua, Neapel und Palermo nicht
weniger als 72 100 und seit September 1901 in Summe
151 188 Personen ihr Vaterland. Die meisten gebühren
in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Brasilien
und Argentinien ein besseres Heim zu finden.

Eingänge.

Von der Hütte, Zeitschrift für das Volk und seine
Jugend (Dresden, Verlag H. Wallfisch) liegt das vier-
te Heft vor. Daselbe enthält außer drei Fortsetzungen
(Erzählung von Melchior Meyr, Novelle von L. Rich-
land und der Burenkrieg von Rud. Krafft) Artikel über
Infektionskrankheiten von Dr. Popitz; Das neue Evang-
gelium von Julian Borchardt; Fahrendes Volk von
Joh. Schikowski; Zweifeln, Märchen von Karl Gualt
Fritz von Ube, von H. S. Döbner; Perpetuum mobile
Belgien; ferner Gedichte von Paul Heyje, Letzte
v. Liliencron und Ed. Mörike. Kunstbeilage: Holzschnitt
Reproduktion des Gemäldes von Fritz v. Ube: Laet
Kindlein zu mir kommen.

Stern eine Beilage.

Gestorben.

In Berlin am 18. April der Seher Heinrich Mäse, 21 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 21. April der Seher Wilhelm Schulze, 57 Jahre alt — Lungenentzündung; am 25. April der Seher Karl Heinze, 47 Jahre alt — Nierenleiden; am 27. April der Seherinvalid (zuletzt Faktor) Franz Heym, 66 Jahre alt — Gehirnschlag; an demselben Tage der Seher Robert Müller, 37 Jahre alt — Kehlkopfschwindsucht; am demselben Tage der Seher Richard Krümmel, 59 Jahre alt — Herzschlag; am 29. April der Seher Max Mausolf, 26 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Grevesmühlen der Seher Heinrich Kätow aus Bülow, 21 Jahre alt — Hirndarmrentzündung.

In Hamburg am 21. Mai der Seher Paul Meyer von da, 24 Jahre alt — Lungenleiden.

In Stodach am 16. Mai der Oberstleutnant a. D. und Buchdruckereibesitzer Ernst Engler (Verleger des Neffenburger Boten), 62 Jahre alt — Herzschlag.

In Würzburg am 17. Mai der Seher Heinrich Kuppert, 26 Jahre alt — Schwindsucht.

In Zara am 8. Mai der Faktor Giovanni Dudech, Obmann des Verbandsvereins.

Briefkasten.

C. N. S. in Königsberg: Lesen Sie darüber nach in der Jubiläumsschrift des Verbandes (1900) Seite 64 und 88. — F. N. in Danzig: Aus taktischen Gründen abgelehnt. — Chemnitz: Kann Stichwahl vorgenommen werden. — A. in Duisburg: Sind doch bereits in Nr. 57 veröffentlicht. — U. in Neusalz: Gibt es unferes Wissens nicht, wurde aber vielfach in Fachzeitschriften besprochen. — E. L. in Gröningen: Die Adressen der dortigen Vertrauensmänner wissen wir auch nicht. Der Metallarbeiter mag sich daher an A. Schlichte in Stuttgart, Redaktionsstraße 160, und der Schuhmacher an F. Simon in Nürnberg, Mägeldorferstraße 10, wenden. — F. W. in Würzburg: 3,25 Mt. — F. H. in Nachen: Ihren Wunsch können wir nicht erfüllen. — O. L. in Regensburg: Nein. — F. in Pößneck: Derartige Veröffentlichungen können nur vom dortigen Vertrauensmänner erlassen werden.

Verichtigung. In dem in Nr. 56 abgedruckten Berichte von Krefeld muß es heißen: Weberverband und verwandte Berufsorganisationen statt Malerverband und Druckerei S. Lamberg an Stelle Lamberth.

Verbandsnachrichten.

Wahl-Resultate

zur Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.

Bayern. Ausgegebenes Stimmzettel 2770; eingegangen 2305, ungültig und weiß 31, somit 2274 gültige Stimmen. Absolute Mehrheit 1138. Gewählt wurden als Delegierte die Kollegen: M. Wipfler-Mugsburg (2123), F. Rink sen.-Nürnberg (2095), F. Hanke-München (2083), F. Seiz-München (2046), G. Hemmerich-Würzburg (2039), L. Boeltzsch-München (1977), R. Swoboda-Regensburg (1941), F. F. Schramm-München (1782), B. Schlegel-München (1247). Weitere Stimmen erhielten: F. Engberger-München (1006), A. Döhling-München (990), F. Heilmann sen. (586); zerplittert 326 Stimmen.

Berlin. (Resultat wiederholt, weil das erste nicht korrekt.) Abgegebenes Stimmzettel 4722, davon ungültig 196, verbleibend somit 4526 gültige Stimmzettel. Absolute Mehrheit 2264. Es haben erhalten: E. Berthahn, Gießer, 3908, Joh. Hienz 3061, W. Blumenthal 3114, Paul Böttner 2388, R. Griffl, Maschinenseher, 3173, Max Ebel 3126, Max Eichler 3470, Hermann Eimer 2211, A. Faber 3336, L. G. Wiebecke 3850, Franz Heinrich 2463, Gustav Hering 1688, Alfred Höppner 2069, Franz Hoyer, Drucker, 3662, Franz Kraetke, Drucker, 3345, Georg Lajdichsky 3263, A. Massini 3966, Hugo Michaelis 3444, Albin Müller 2871, Paul Musial, Maschinenseher, 2831, Paul Raubut 3490, Otto Schulze 2930, Fritz Siewert, Gießer, 3738, Bernhard Spittel 3043, Franz Stolle 3915, Oskar Teske, Drucker, 2910, Max Thiele 3524, Franz Treder 2753, Franz Tröschke, Stereotypen, 3521, Rud. Wolf, Drucker, 2374, Albert Wachs 3424, Th. Weyland, Stereotypen, 2654, zerplittert 57 Stimmen. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der gewählten. Als Stellvertreter gelten die Kollegen: A. Müller, P. Musial, F. Treder, Th. Weyland, F. Heinrich, P. Böttner und A. Wolf.

Gau Dresden. Gewählt wurden folgende Kollegen: Heinrich Wendtsche, Herm. Steinbrück, Ernst Reichensbach, Rich. Schmitz. Außerdem macht sich eine Stichwahl zwischen den Kollegen Emil Krumpke und Emil Risch notwendig.

Erzgebirge-Vogtland. Eingegangen 630 Stimmen, davon erhielten die Kollegen Stoy 444, Krasser 321,

Dähnel 199, Hertel 130, Eisenpläßer 110. Die ersten beiden sind demnach gewählt.

Frankfurt-Heffen. Eingegangen 1101 gültige Stimmzettel; absolute Mehrheit 551. Es erhielten die Kollegen: C. Dominé-Frankfurt a. M. 855, Weber-Marburg 799, Dorfchu 546, Rumbler 527, Schaaf 417, Bornkessel 366, Neus 293, Dornis 284, Schulze 267, Schombert 23 Stimmen. Dominé und Weber gewählt. Stichwahl findet statt zwischen Dorfchu, Rumbler, Schaaf und Bornkessel.

Oberrhein. Eingegangen 672 Stimmzettel. Stimmen erhielten als Delegierte die Kollegen: Kirten-Karlsruhe 527, Friedrich-Freiburg 411, Lindenlaub-Freiburg 270, Breuer-Karlsruhe 248, Wolf-Konstanz 234, Kuweiser-Emmeningen 164 und Gärtner-Offenburg 137. Zerplittert 169 Stimmen. Stichwahl zwischen den Kollegen Lindenlaub-Freiburg und Breuer-Karlsruhe. Als Stellvertreter wurden die Kollegen Hof-Karlsruhe (565), Klepper-Freiburg (520), Galle-Konstanz (457) und Spalke-Freiburg (269) gewählt.

Osterrhein-Thüringen. Eingegangen 971 Stimmzettel, davon weiß 13. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Palm 832, Michaelis 654, Wolf 552, Schießer 427, Fuhrmann 396, zerplittert 11; erstere drei sind somit gewählt, während die beiden letzten als Ersatzmänner gelten.

Ostpreußen. Eingegangen 316 Stimmzettel. Es erhielten Stimmen die Kollegen: W. Ginius als Delegierter 315, F. Köhler als Stellvertreter 305.

Saalgau. Eingefandt wurden 1094 Stimmzettel; hiervon waren 10 ungültig. Absolute Mehrheit 543. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Chemnitz-Halle 969, Böschke-Halle 809, Wehr-Magdeburg 667, Müller-Deffau 631, Herwig-Magdeburg 619, Franz-Bernburg 395, Hallupp-Halle 231. Zerplittert 15. Die vier ersten sind gewählt.

Gau Posen. Als Delegierter wurde der Kollege F. Wagner-Posen gewählt.

Wahl-Resultate

zur Generalversammlung der Invalidenkasse in Liquidation.

Gau Dresden. Gewählt wurden die Kollegen Fern. Steinbrück und Heinrich Wendtsche. — Außerdem macht sich eine Stichwahl zwischen den Kollegen Ernst Reichensbach und Richard Schmitz notwendig.

Frankfurt-Heffen. Abgegeben 220 Stimmzettel. Gewählt wurde Kollege C. Dominé mit 189 Stimmen; die übrigen zerplittert.

Oberrhein. Als Delegierter erhielt Kollege Kirten-Karlsruhe 78 und als Stellvertreter Kollege Lindenlaub-Freiburg 49 Stimmen.

Osterrhein-Thüringen. Eingegangen 375 Stimmzettel, davon weiß 4, ungültig 5; es erhielten Stimmen die Kollegen: Palm 286, Michaelis 171, Schießer 138, Wolf 81, Fuhrmann 62, zerplittert 2. Ersterer ist somit gewählt, während zwischen Michaelis und Schießer Stichwahl stattfinden hätte; Kollege Schießer hat jedoch zu Gunsten Michaelis verzichtet und gilt dieser als zweiter Vertreter.

Ostpreußen. Eingegangen 171 Stimmzettel. Es erhielten Stimmen die Kollegen: W. Ginius als Delegierter 170, F. Köhler als Stellvertreter 165.

Saalgau. Eingefandt 262 Stimmzettel, davon 9 ungültig. Absolute Mehrheit 127. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Chemnitz-Halle 181, Müller-Deffau 22, Herwig-Magdeburg 19, Böschke-Halle 13, Hallupp-Halle 11, zerplittert 7. Ersterer ist gewählt.

Osterrhein-Thüringen. Nach nunmehr erfolgter Zuwahl durch den Ortsverein Weimar setzt sich der Gauverband wie folgt zusammen: Zul. Palm, Waghdorff, 28, Gauvorsteher; G. Hille, Etersburgerstraße 13, Kassierer; C. Helmholz, Schriftführer; B. Kühn und M. Müller, Revisoren.

Ostpreußen. (Gauvorstandswahl.) Eingegangen 327 Stimmzettel. Es erhielten Stimmen die Kollegen: W. Ginius als Gauvorsteher 327, M. Wittenberg als Gaukassierer 327, R. Vogel als Schriftführer 326, F. Köhler als Revisor und Reifeassistentenverwalter 320, D. Osterode als Revisor 323.

Saalgau. Abrechnung pro 1. Quartal 1902. a) Verbandskasse: Es steuerten 1309 Mitglieder in 66 Orten 14418 Woden = 15859,80 Mt., Eintrittsgeld von 32 Mitgliedern 45 Mt., Rückzahlungen 10,50 Mt., Ordnungsstraße 9 Mt., Vorchuß 30 0 Mt., mithin Gesamteinnahme 18924,30 Mt. Berausgab wurde an Reise-Unterstützung 1570,91 Mt., Arbeitslosen-Unterstützung 4590,75 Mt., Unterfrüfung nach § 2 1326 Mt., Umzugskosten 256 Mt., Krankengeld und Verpflegungskosten 3874,95 Mt., Invaliden-Unterfrüfung 493 Mt., Begräbnisgeld 200 Mt., Agitations- und Reisekosten 22,8 Mt., Verwaltungskosten (3 Proz. der Verbandseinnahme) 477,41 Mt., mithin Gesamtausgabe 12811,29 Mt., so daß ein

Ueberschuß von 6113,01 Mt. verblieb, wovon 4000 Mt. als Vorchuß pro 2. Quartal 1902 zurückbehalten und 2113,01 Mt. an den Hauptkassierer eingefandt wurden. b) Zentral-Invalidenkasse i. L.: Gesamteinnahmen 214,20 Mt. Vorchuß. Ausgabe an zwei Invaliden 180 Mt., für Verwaltung 1,80 Mt. Ueberschuß von 32,40 Mt. als Vorchuß pro 2. Quartal 1902 zurückbehalten. c) Gaukasse: Gesamteinnahme: Bestand am 1. Januar 1902 9816,61 Mt., an Beiträgen 2154,60 Mt., 3 Proz. der Verbandseinnahme 477,41 Mt., Erhebungsgeld der F.-S.-R. 60 Pf., Rückzahlungen 5,25 Mt., für Larie 28,75 Mt., Gesamteinnahme 12483,22 Mt. Berausgab wurde an Zufrüß zur Arbeitslosen-Unterfrüfung nach § 1 633 Mt., nach § 2 209,88 Mt., an Zufrüß zur Kranken-Unterfrüfung 76,75 Mt., Verwaltung 568,29 Mt., Agitation 34,80 Mt., Druckkosten 334,50 Mt., Abonnementsgelder 3,90 Mt., Büreaumiete 30 Mt., Verwaltungskosten an die Bezirke (1 Proz. der Verbandseinnahme) 159,14 Mt., sonstige Ausgaben 44,70 Mt. Gesamtausgabe 2114,96 Mt., Bestand Ende des 1. Quartals 1902 10368,26 Mt. d) Gau-Sterbekasse: Bestand am 1. Januar 1902 6579,09 Mt., vereinnahmt an Eintrittsgeld 25 Mt., Ausgabe vacat. e) Bezirkskassen: Halle: Einnahme (einschließlich 2040,80 Mt. Bestand) 2605,78 Mt., Ausgabe 728,06 Mt., Bestand Ende des 1. Quartals 1902 1877,72 Mt. Magdeburg: Einnahme 60,43 Mt., Ausgabe 5,47 Mt., Ueberschuß 54,96 Mt. Deffau: Einnahme 70,62 Mt., Ausgabe 22,64 Mt., Ueberschuß 47,98 Mt. Halberstadt: Einnahme 52,09 Mt., Ausgabe 9,22 Mt., Ueberschuß 42,87 Mt. Zeitz: Einnahme 52,52 Mt., Ausgabe 9,48 Mt., Ueberschuß 43,04 Mt. Bewegungsskizze: Mitgliederbestand Ende des 4. Quartals 1901 1221, neu eingetretene 60, wieder eingetretene 40, zugereist 128, vom Militär 1, abgereist 138, zum Militär 1, ausgetreten 6, ausgeflohen 14, invalide 1, gestorben 2, Mitgliederbestand Ende des 1. Quartals 1902 1288. Arbeitslos waren 335 Mitglieder 6191 Tage, krank 112 Mitglieder 2711 Tage.

Bezirk Frankfurt a. M. Die über die Firma C. Osheim & Co., Galvanoplastische Anstalt, Querstraße, verhängte Sperre ist aufgehoben.

Bezirk Hildesheim. An Stelle des bisherigen Kassierers N. Selig, welcher infolge Reise sein Amt niederlegen mußte, wurde in der Ortsvereinsversammlung vom 10. Mai Kollege Gustav Dannhauer, Katharinenstraße, gewählt und sind von jetzt ab alle Gelder usw. an denselben zu senden.

Hadersleben. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Herm. Erbel, Schloßstraße 45, Vorsitzender; Karl Schröder, Schleyerstraße, Kassierer; August Petersen, Schriftführer.

Kottbus. Der Drucker Max Wengler aus Ohlau wird hiermit aufgefordert, sein Quittungsbuch beim hiesigen Vorsitzenden Otto Leeste, Gerichtsplatz 7, einzulösen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Osabrück. Diejenigen Kollegen, welche über den jetzigen Aufsicht des Sehers Arno Meinert näheres anzugeben in der Lage sind, werden gebeten, dessen Adresse an D. Pietzner, Marienstraße 6, I, gelangen zu lassen.

Posen. Der Maschinenmeister Oskar Böhm wird ersucht, umgehend seinen Verpflichtungen an G. Beckmann in Duisburg, Klemensstraße 8, nachzukommen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Friedberg der Seher G. Heine, geb. in Renghausen 1882, ausgl. in Heiligenstadt 1901; war noch nicht Mitglied. — A. Holland in Gießen, Landgrafenstraße 3, I.

In Fürth der Graveur und Stempelschneider Georg Paul Merkel, geb. in Leipzig 1865, ausgl. das. 1885; war schon Mitglied. — In Lindau i. B. der Seher Franz Krug, geb. in Oberreitau 1885, ausgl. in Lindau i. B. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Wunstedel der Schweizerbege Louis Stöcker, geb. in Lichtenberg 1883, ausgl. in Lobenstein 1902; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Boeltzsch in München, Auenstraße 22, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterfrüfung.

Unwidrigkeiten a. Rh. Für den Kollegen Karl Meyer aus Königshofen liegen 5 Mt. von Emil Jacob beim hiesigen Verwalter. M. wird um Angabe seiner Adresse gebeten.

Stettin. Dem Drucker Paul Brandt aus Starogard (Pommern), Hauptb.-Nr. 31143, sind 1,40 Mt. von der Reise-Unterfrüfung abgezogen und an den Kollegen A. Langer, Auguststraße 7, I. StfL, III, portofrei einzusenden.

**Wichtig tüchtiger, ganz selbständiger
Werkschreiber**

für juristische Werke, der auch in Zeitung aus-
helfen muß, sofort gesucht. Werte Offerten
mit Zeugnisausschnitten erbetet. [912]
Hilgers Buchdruckerei, Altwasser
(Schiffen).

Mehrere Schriftsetzer
zur Aushilfe auf 2 bis 3 Wochen (Eintritt
2 Juni) gesucht in der Buchdruckerei von
Viktor Seffert, Luzemburg. [920]

Gewandte und zuverlässige
Höhehobler
sowie
Schrift-Teilerinnen
finden dauernde Beschäftigung in [878]
Wilh. Cronaus Schriftsetzerei
Berlin-Schöneberg, Welschgraben 61.

Jüngerer, korrekter Acidenstecher
in allen Gattungen bewandert, wünscht sich zum
1. Juni nach außerhalb unter tariflichen Be-
dingungen zu verändern. Werte Off. unter
L. K. 20, Berlin SW, Postamt 19, Weutricher erb.

26jähr. Seher sucht sof. od. sp.
dauernde tarifmäß. Kond. in
Frankf.-Offenbach. Werte Off. erb.
Peter Kimmel, Wörfelbden. [905]

Militärsezier Maschinenmeister
in allen vork. Arbeiten, speziell Militär, tüchtig
und zuverlässig, sucht Stelle, auch als erster.
Eintritt kann sofort erfolgen. Werte Off. erb.
H. Bänhardt, Nordhausen, Garz, Weberstr. 8.

**Jünger tüchtiger
Maschinenmeister**
in allen Arbeiten erfahren, sucht baldigst gute
Stellung. Süddeutschland bevorzugt. Eintritt
14 Tage nach Engagement. Werte Offerten an
E. K. 100 postl. Leipzig-Gohlis erbeten. [919]

Galvanoplastiker.
Ein jüngerer, durchaus tüchtiger Galvano-
plastiker, welcher in einem ersten Geschäft
tätig war, sucht per 1. Juni Stellung. Werte
Offerten unter R. B. 899 an die Geschäftsstelle
d. Bl. erbeten.

Stereotypen

für Rund und Flach, flinker,
accurater Arbeiter mit vorzügl.
Leistungen im Blei- und Ton-
plattenschnitte, im Korrigieren der
Platten, Einlöten von Klischees,
ff. Lötungen usw., gestützt auf
reiche Erfahrungen, Prima-Ref.
und Zeugnisse, wünscht sich sofort
zu verändern. Werte Offerten
unter Nr. 902 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!
Anhang zum Tarife
von **Conrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8.**
Preis pro Exemplar 10 Pf.
Von den Verbandsfunktionären oder vom
Herausgeber direkt zu beziehen. Im Porto
wolle man den Bestellungen außerdem noch
bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis
30 St. 10 Pf. beilegen.

Correspondent-Mappen (f. Artikel in
Nr. 38 des
Corr.) sehr zu
empfehlen für Les- und Vereinszimmer, für
Gast- und Logierhäuser der Buchdrucker. Für
3,35 Mk. von der Geschäftsstelle des Corr.,
Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen.

Buchdruckerei-Einrichtungen
wird sämtl. Maschinen, Messin., Appar.,
Schwert, Schreien usw. liefert prompt
Wilh. Böttcher, Leipzig, Sophienstr. 29.
Nachgeschäft für Buchdruckereien.

**Tabakarbeiter-Genossenschaft
Hamburg 6.**
120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis
170 Mk. pro Milie. —
in Vorstendland-
Hochfeine Qualitäten Sumatra-, Brasil-, Mexico-,
Manila- und Havana-Zigarren. [934]
Preislisten stehen zur Verfügung.

Frankfurt a. Main.

Dienstag den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschafts-
hauses eine

Mitgliederversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Ausschluß von
Mitgliedern; 3. Stellungnahme zu den vom Hauptvorstande veröffentlichten Anträgen
für die Mündener Generalversammlung; 4. Verschiedenes. — In Anbetracht der wich-
tigen Punkte, welche zur Beratung stehen, sowie der Ereignisse, die dem Bezirke bevorstehen
und deshalb gründlich besprochen werden müssen, erachten wir es für die Pflicht eines jeden
Mitgliedes, zu erscheinen.
Der Vorstand. [913]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 25. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Aug. Hüttmann, Pools-
straße 21/22:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Fortsetzung der Beratung der Anträge
zur Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand. [910]

Gesangverein Gutenbergs, Halle a. S.

Sonntag den 1. Juni Bahnfahrt des Vereins
Gutenberg-Leipzig nach Halle a. S.

Tagesprogramm: 8 Uhr morgens: Anfuhr der Leipziger Gäste. — 8 bis 9 Uhr: Gruppen-
weise Besichtigung der Stadt. — 9 bis 10 Uhr: Frühstücken im Paradiesgarten. —
10 Uhr: Dampferfahrt nach der Rabeninsel. Dortselbst 1/2 12 Uhr: Großes Konzert,
ausgeführt vom Halleischen Buchdrucker-Orchesterverein. — 1 Uhr: Rückfahrt. —
2 Uhr: Mittagessen in Seeborgs Bellevue (à la Cart 1 Mk.). — 3/4 Uhr: Spaziergang
nach dem Saale. — 1/2 8 Uhr: Abschiedsessen in Seeborgs Bellevue. —
10 1/2 Uhr: Rückfahrt der Leipziger Gäste.
Zu dieser Festlichkeit werden die Halleischen Verbandskollegen sowie die der um-
liegenden Druckorte freundlichst eingeladen.
Der Vorstand. [923]

Zum Johannisteste empfehle:

Strawatten-Nadeln in 4 Mustern; Brosche mit Gutenberg-Porträt (letzte Neu-
heit); Farbige Brustbänder; Farbige Fest- u. Vereinsabzeichen; Buchdrucker-
band (farbig); Bierkrüge in Eisenblech; Porzellan-Engländer mit
Buchdruckerwappen als: Schreibezeug, Briefschreiber, Weisenköpfe; Buch-
druckerkarten mit Gutenberg und humoristische Buchdruckerpostkarten.
Man verlange diesbezügliche Prospekte.

Hermann Sachse, Halle a. Saale

Ludwig Wuchererstrasse 28.
Bitte genau wie oben zu adressieren! [916]
Vertreter für Berlin und Umgegend: Franz Seil, Bisdorf, Hermannstr. 55.

!!! Schutzkittel für Setzer!!!

Eignes, gutgenähtes Fabrikat.

110 cm l. 120 cm l.
Regatta la, blauweiss 2,50 Mk. 2,75 Mk.
Nessel blauweiss 2,75 „ 3,- „
bei 6 Stück: 2,50 „ 2,75 „
Cöper, blau- oder
brunweiss 2,30 „ 2,75 „
bei 6 Stück: 2,75 „ 3,- „
Vorrätig in 2 Weiten: für schlank
und für normale Figur.

Maschinenmeisteranzüge

Echt indigoblau: Hutuch 3,50 Mk.,
H'Leinen 4,25 Mk., Cöper 5 Mk.,
Pilot 5,25 Mk., Pilot extra 6,75 Mk.
Grössere Posten billiger. Prospekt fr.
Vorrätig: Jackets mit 88-108 cm
Bruststuf.; Hosen mit 88-108 cm
Buntw. und 74-84 cm Schrittlänge.
Aufträge von 6 Mk. 1/2 franko, von 15 Mk. franko.
Lehrlings-Anzüge u. -Blusen entsprechend billiger.
M. Jahn, Leipzig-R., [780]
Taubchenweg 16.

Johannistfest 1902.

Siegelringe mit Buchdrucker-Wappen.



14kar. massiv Gold mit in echtem Stein
gravierten Wappen . . . 25-30,00 Mk.
8kar. massiv Gold mit Wappen
in braun. Topasstein . . . 9,00 „
13 1/2 kar. Gold-Double m. Wappen
in Topasstein . . . 4,50 „
13 1/2 kar. Gold-Double m. Wappen
ohne Stein . . . 3,50 „
Ringweite bitten durch um den Finger
gelegten Papierstreifen anzugeben.
Porto 10 Pf.

Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt Halle a. S., nur Goethestr. 11. nicht mehr Ludwig Wuchererstrasse 28.

Sämtl. Buchdruckerartikel

auch Blusen und blaue Schutzanzüge be-
zieht man gut und billig durch das
Graph. Versandhaus, Th. Leibius,
Stuttgart, Calwerstr. 52.
Illustr. Preisliste gratis und franko.

Schriftgiesserei

J. D. Trennert & Sohn

Altona-Hamburg
Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen
jeglichen Umfanges.
Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl.
Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Tabellen zur Satzberechnung

Rich. Härtel in Leipzig-R. — 3 Mk.

Bremen. Heute, Sonnabend den
24. Mai, abends 9 Uhr,
im Vereinslokale Garfahalle, Altenweg:
Vortrags-Abend. [918]

Dypographia 1896, Frankfurt am Main.
Sonntag den 26. Mai
Tannus-Ausflug
nach Schmitten
Abfahrt ab Hauptbahnhof 6 Uhr vormittags
mit Rundreisebillet Oberursel-Eronberg.
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
Der Vorstand. [907]

Gera. Heute, Sonnabend den 21. Mai,
abends 1/2 9 Uhr, Monatsver-
sammlung.
Der Vorstand. [908]

Graphischer Anzeiger Halle a. S.
Zusendung gratis franco.
Enthält stets Neuheiten in Farben-Wappen
u. technischen Artikeln. — Fach-Literatur

3 versch. Johannisfest-Postkarten
Muster 30 Pf.
12 humoristische Postkarten
Muster 80 Pf. empfiehlt
Gust. Bergmann, Leipzig-R., Konstantinstr. 14

Kollegen! Soeben ist von mir eine
ganzige Zigarettenfabrik mit
Buchdruckerwappen (Größe
des Wappens 35 x 45 mm)
hochfeiner Goldprägung fertiggestellt, welche
ich, einchl. Porto, zu 35 Pf. abgebe. Wieder-
verkaufern hohe Provision. Muster gegen Ein-
sendung von 35 Pf. Mit kollegial. Grüßen
Chr. Schilling, Leipzig-R. 2.

Wachtung! Die Herren Verbandsleute
des Bundes 44968 aufzufordern, den Inhaber
des Buches 44968 aufzufordern, seine Adresse so-
fort an f. Eltern anzugeben, wegen Konditionsangebot.
Gust. Seidl, Wien V, 2, Schwarzthorng. 6. [917]

Nach langem schweren Lungenleiden
starb am 21. Mai unser werter Mitglied,
der Schriftsetzer
Paul Meyer
aus Hamburg im 24. Lebensjahre.
Möge ihm die Erde leicht sein! [921]
Buchdruckerverein Hamburg-Altona.

Am 17. Mai starb hier nach langem
Leiden im Alter von 26 Jahren der Setzer
Heinrich Küspert
an der Berufskrankheit. Wir werden dem so
früh verschiedenem Kollegen ein ehren-
des Andenken bewahren. [914]
Gutenbergverein Würzburg.

Richard Härtel, Leipzig-R.
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko-
Befellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Praktische Bände für Maschinenmeister usw.
Bon Jol. Schorer. 1 Mt.
Notations-Schnellpresse nebst Rundstereotypie.
Bon Wig. 6 Mt. Geb. 3 Mt.
Stereotypen-Gehet. Bon Sternmann. 2 Mt.
Geb. 3 Mt.
Ruch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien.
2 Teile. 5 Mt.
Die Buchführung im Buchdruckerergewerbe, theo-
retisch und praktisch dargestellt, mit einem
Anhang über die Buchführung bei kleinen
Betrieben, Setzungsdruckerzeugnisse, Abhängigkeits-
schaften usw. Bearbeitet von Prof. Eugen
Schäfer in Wien. 3 Mt.
Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch
der mit ihr verwandten Hilfszeichen von
H. Sellwig. 80 Pf.
Kalaudo-Styl. U-B-C für Jünger und Freunde
der schwarzen Kunst. 20 Pf.
Brezgang, Gutenberg's Wiederkehr. Festspiel.
30 Pf.

Insertions-Bedingungen: Biergesellens-
25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereins-
anzeigen bei direkter Zufendung die Seite
10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen
Beträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen
entrichtet werden. — Offerten ist Freimarke zur
Weiterbeförderung beizufügen.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Ge-
schäftsstelle des Corr. (Conrad
Eichler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden.
Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht be-
fördert werden. Die Geschäftsstelle des Corr.